

# Unglaublich?

## fremde - eigene- radikale Glaubensüberzeugungen

### Hintergrund

Hinter unseren politischen Ansichten stecken oft Überzeugungen. Sie spiegeln unser Menschen- und Weltbild, manchmal unser Gottesbild wider. Vielleicht habt ihr es in der Prezi-Diskussion zwischen „Petrus“ und „Abraham“ gemerkt: Wir gehen von Voraussetzungen aus, die nicht alle teilen, leiten daraus aber unsere Urteile und Schlussfolgerungen ab. Daher ist es wichtig, über diese unterschiedlichen Überzeugungen in den Dialog zu kommen.

### 1) Fremde Überzeugungen - könnt ihr sie glauben?

Unten findet ihr verschiedene Arten von Glaubensaussagen.

**Statements von Personen aus der Jugendarbeit**

**Thesen**

**Deutungen des christlichen Glaubensbekenntnisses**

Ihr könnt auch **Zitate** heraussuchen.

Druckt sie aus und schneidet sie als Diskussionskärtchen aus.

Wählt euch jeweils Thesen aus:

- Was fällt dir leicht zu glauben? Wovon bist du überzeugt?
- Was fällt dir schwer zu glauben? Was macht es so schwierig?
- Was widerspricht deiner eigenen Überzeugung?

Kommt darüber miteinander ins Gespräch.

### 3) Realität in Gebet und Liturgie vor Gott bringen?!

**Schuldbekenntnis und Vergebung...**

sind wichtige Schritte zu Veränderung und Versöhnung - und ermutigen zu Zukunftsorientierung auch da, wo wir Menschen (noch) nicht oder nicht mehr aufeinander zuzugehen schaffen.

**Dank...**

öffnet uns die Augen für das Gute, macht uns klar, was nicht selbstverständlich ist und weckt den Wunsch, zu teilen und weiterzuschicken.

**Bitte...**

sensibilisiert für die Bedürfnisse anderer, zeigt Wege und Verantwortung auf und drückt zugleich Vertrauen und Hoffnung aus.



# Unglaublich?

## fremde - eigene- radikale Glaubensüberzeugungen

### Hintergrund

Mal wieder wird unter Berufung auf Gott massiv Gewalt ausgeübt, z.B. von den radikalen islamistischen „Gotteskriegern“. Ob vorgeschoben oder voller fanatischer Glaubensüberzeugung - Religion zeigt sich hier von ihrer gefährlichen bzw. missbrauchsanfälligen Seite.

**2)** Setzt fundamentalistischer Glaubenspropaganda eure eigenen Glaubensbekenntnisse entgegen:

Formuliert **eigene Glaubensbekenntnisse**.

„Ich glaube, dass...“

Auch diese könnt ihr in Gottesdiensten einsetzen, als Mutmacher verteilen oder als Einstieg in Diskussionen nutzen.

**3)** für ältere Jugendliche/ junge Erwachsene:

Setzt euch damit auseinander: Was führt zur **Radikalisierung Jugendlicher**?  
Was, denkt ihr, ist in diesem Zusammenhang unsere Aufgabe als Gesellschaft?

Puls (BR-Jugendsender) ist der Frage nachgegangen:

„Warum ziehen junge Menschen in den Dschihad?“

[Hier](#) findet ihr kurze Interviews oder auch eine ganze Hörsendung - als Audio-dateien oder zum Nachlesen.

<http://www.br.de/puls/programm/puls-radio/die-frage/die-frage-warum-ziehen-junge-deutsche-in-den-dschihad-102.html>



# Brutaler, strategischer Terror, Bürgerkriege, Völkermorde –

# unsere Verantwortung dabei, was glaubst Du?



# „Brutaler, strategischer Terror, Bürgerkriege, Völkermorde – unsere Verantwortung dabei, was glaubst Du?“



Wir tragen eine große Verantwortung für viele Kriege weltweit. Diese fängt bei unserem Konsumverhalten an. Sie geht damit einher, dass wir Korruption tolerieren statt gegen sie anzugehen. In vielen Konflikten spielt Interessenspolitik eine massive Rolle, die auch unsere Regierung unterstützt. Es wäre ein Umdenken notwendig, um Kriegsursachen gar nicht erst entstehen zu lassen. Aber auch die deutsche Rüstungsindustrie und unsere Waffenexporte befeuern weltweit Krisen, wodurch wir als Deutsche eine entscheidende Mitverantwortung tragen.

*Gesa Zollinger (BDKJ-Diözesanvorsitzende Aachen)*

# „Brutaler, strategischer Terror, Bürgerkriege, Völkermorde – unsere Verantwortung dabei, was glaubst Du?“



Entsprechend dem Evangelium kann und darf Gewalt nicht mit Gewalt beantwortet werden, sondern nur mit Liebe. Ein militärischer Einsatz ist für Christen nicht zu rechtfertigen, bedingungsloser Pazifismus ist Christenpflicht.

Aufgabe des Christen ist jedoch auch, die Not der Menschen zu lindern und Leben zu schützen. Insofern kann unter extremen Umständen ein Tyrannenmord gerechtfertigt sein. Dies ist jedoch nur zulässig, wenn alle anderen friedlichen Möglichkeiten keine Wirkung zeigen.

*Bernd Zimmermann (Referent für Jugendpolitik BDKJ-Diözesanverband Paderborn)*

# „Brutaler, strategischer Terror, Bürgerkriege, Völkermorde – unsere Verantwortung dabei, was glaubst Du?“



Ich glaube, unsere Verantwortung liegt darin, uns eine Meinung darüber zu bilden und diese auch nach außen zu vertreten. Doch manchmal vergessen wir vor lauter Ungerechtigkeit in der Welt das Grauen vor der eigenen Haustür. Wir können vielleicht persönlich nicht bei einem Völkermord in Afrika einschreiten, aber wieso dulden wir Diskriminierung und Ausgrenzung in unserer Nachbarschaft oder am eigenen Arbeitsplatz? Fangen wir doch einfach klein an und freuen uns dann über den Flächenbrand, den wir damit legen. Also bewaffnet euch mit Liebe, Toleranz und Gerechtigkeit und werdet zu Soldaten des Friedens.

*Benedikt Kestner (Sprecher der aktion kaserne der BDKJ-Bundesebene)*

## „Brutaler, strategischer Terror, Bürgerkriege, Völkermorde – unsere Verantwortung dabei, was glaubst Du?“



Friedens- und Konfliktforschung, konkrete gewaltfreie Mediation, miteinander kommunizieren auf Augenhöhe: Das sind Mittel, um im Vorfeld Konflikte zu deeskalieren. Hier müssen wir als Gesellschaft gerade auch auf dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes deutlich stärker agieren. Hier bedarf es auch an überdeutlich mehr finanzieller und struktureller Unterstützung. Es muss doch keine Utopie bleiben, wenn unsere Bundesregierung die Etats für den zivilen Friedensdienst und für die Bundeswehr austauschen. Bürgschaften für Waffenhandel gehören sowieso abgeschafft. Friedensarbeit bedeutet für mich auch, dass Strukturen der Gewalttätigkeit nicht weiter unterstützt werden: durch unlauteres wirtschaftliches Handeln im Konsumrausch, durch Ausbeutung von Ressourcen. Hier liegt unsere Verantwortung im Alltag.

*Manfred Jäger (Mitglied bei pax Christi Diözesanverband Paderborn)*



## „Brutaler, strategischer Terror, Bürgerkriege, Völkermorde – unsere Verantwortung dabei, was glaubst Du?“

Auch wenn für mich eine aktive Friedensarbeit ganz im Sinne der Bergpredigt vorrangig ist, können im Falle eines drohenden Völkermords solch schreckliche Situationen entstehen, dass ein punktuell, kurzfristiges militärisches Eingreifen unter dem Dach der Vereinten Nationen legitim sein kann. Dies kann aber nur im Ausnahmefall, im Notfall geschehen. Sobald sich eine nicht-militärische Möglichkeit abzeichnet, den Völkermord zu verhindern, ist dieser den Vorzug zu geben. Eine Grundskepsis allem Militärischen gegenüber halte ich für unabdingbar, da schon das Prinzip von Befehl und Gehorsam ein Zwangssystem bedeutet.

Gerade angesichts extremer Ausnahmefälle wie Völkermord ist alles zu tun, was einem gerechten Frieden dient und Krieg verhindert: von einem Verzicht auf Rüstungsexporte angefangen über aktive Friedens-, Versöhnungs- und Dialogarbeit bis hin zu weltweiter Solidarität im Nord-Süd-Konflikt.

Es ist gut, wenn wir Christ/innen mit dem Ethos der Bergpredigt die Machtlogiken unterlaufen und uns gegen ein allzu großes Vertrauen auf militärische Mittel wenden. Gelebte Bergpredigt bedeutet dabei Gewaltlosigkeit, nicht Wehrlosigkeit. Auch in der Gewaltlosigkeit liegt eine Kraft. Sie sucht einen Ausweg aus der Spirale von Gewalt und Gegengewalt durch Gewaltverzicht.

*Dr. Michael Schober (Theologe, Politikwissenschaftler, Germanist, Dissertation im Bereich Friedensethik zum Thema „Unterbrechung von Gewalt“)*

<p>Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.</p> <p>Ich glaube an Gott, dem wir nicht egal sind, der für uns das Beste will und es uns doch nicht abnimmt, unser Leben selbst zu gestalten. Ich glaube daran, dass wir uns nicht uns selbst verdanken und es gut für uns ist, die Grenzen unserer Macht anzuerkennen. Ich glaube daran, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes, von Gott gewollt und bejaht ist. Ich glaube daran, dass dieses Leben ein Geschenk ist, ein Geschenk ohne Haken, nachdem uns noch ein weiteres Geschenk erwartet.</p> 	<p>Empfangen durch den heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria.</p> <p>Ich glaube daran, dass wir aus althergebrachten Feindschaften und Gewaltspiralen dann aussteigen können, wenn wir uns nicht nur von alten Gruppenzugehörigkeiten leiten lassen, sondern sie dort überwinden, wo sie Grenzen zwischen Menschen aufbauen.</p> 	<p>Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.</p> <p>Ich glaube an eine Gemeinschaft, die im Vertrauen auf diesen Vater und in der Nachfolge Jesu Christi fähig ist, diese Welt zu einer friedlicheren zu verwandeln und Grenzen zwischen den Menschen zu überwinden.</p> 
<p>Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn.</p> <p>Ich glaube daran, dass Jesus Christus uns unüberbietbar gezeigt hat, zu welchem Leben ein Mensch fähig ist, der sich als Kind Gottes versteht und Gott dem Vater vertraut. Ich glaube nicht an die Macht der Unterdrückung, der Gewalt und des Strebens nach dem eigenen Vorteil, sondern an die Macht des Überzeugens, der Empathie, des Ermutigens und Befähigens der Mitmenschen. Ich glaube daran, dass es uns befreit, Jesus als Herrn mit einer anderen Machtlogik anzuerkennen; dass es uns befähigt, Machtmissbrauch zu hinterfragen und Widerstand zu leisten.</p> 	<p>Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben.</p> <p>Ich glaube an einen Jesus, der kein Naivling war, sondern der dem Leid und der Realität des Todes sehenden Auges nicht ausgewichen ist und gerade deswegen der Brutalität seiner Mitmenschen Vergebungsbereitschaft und Gewaltlosigkeit entgegengesetzt hat.</p> 	<p>Amen.</p> <p>Ich bin voller Überzeugung, dass es einen Sinn hat, in diesem Glauben zu leben, auch wenn ich mir bewusst bin, dass es ein Glaube und damit ein Risiko, ein Vertrauensvorschuss ist.</p> 
<p>Hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel. Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.</p> <p>Ich glaube daran, dass das Gute einen Sinn hat, dass es Grund zur Hoffnung gibt, dass Ungerechtigkeit und Tod nicht das letzte Wort haben. Ich glaube trotzdem daran, dass wir noch überrascht sein werden von der Art der Gerechtigkeit Gottes, die Rachegefühle und Strafwünsche entwapfen wird.</p> 	<p>Vergbung der Sünden, Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.</p> <p>Ich glaube an die Macht der Versöhnung. Ich glaube daran, dass die Vergangenheit nie ganz die Macht über die Zukunft gewinnen muss und dass es nie zu spät ist, dazu zu lernen oder es besser, fairer, menschlicher zu machen.</p> 	<p><b>Ist das denn zu glauben?</b></p> 

<p>Jesus sagt: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ Ich glaube, dass Gerechtigkeit verlangt, dass wir das Leben jedes Menschen unbedingt respektieren und uns verbieten, es jemals als Mittel in Betracht zu ziehen. Eine Gerechtigkeit, die nur eventuell Überlebenden zugestanden wird, kann nie gerecht sein.</p> 	<p>Ich glaube, dass Gott den Tod nicht das letzte Wort sein lässt.</p> 	<p>Ich glaube, dass unsere Verantwortung, Menschen vor dem Tod zu bewahren, dort aufhört, wo dafür andere Menschen sterben müssten, egal, ob TäterInnen oder Opfer. Ich glaube, dass genau dort unsere Verantwortung beginnt, Gott zu vertrauen, sofern wir können.</p> 	<p>Ich glaube, dass wir lernen müssen, in jedem unserer Mitmenschen einfach nur einen Menschen zu sehen, ein Geschöpf Gottes wie dich und mich mit Bedürfnissen und Gefühlen.</p> 
<p>Ich glaube, dass wir kein anderes Menschenleben opfern dürfen als unser eigenes.</p> 	<p>Ich glaube, dass jedes Menschenleben einmalig und unaufwieger wertvoll ist.</p> 	<p>Ich glaube, dass wir lernen müssen, mit Kränkungen und Trauer zu leben und uns zukunftsorientiert um Versöhnung zu bemühen.</p> 	<p>Ich glaube, dass die allermeisten Menschen sich danach sehnen, friedlich mit ihren Mitmenschen zusammenzuleben, auch wenn es immer Streit und Auseinandersetzung geben wird.</p> 
<p>Ich glaube, dass die meisten Menschen genauso vertrauenswürdig und einsichtsfähig sind wie ich mit meinen Schwächen.</p> 	<p>Ich glaube, dass unsere Verantwortung nicht darin besteht, angesichts von Gewalt und Unrecht zu resignieren, sondern Mut und Hoffnung zu machen und zu zeigen, dass es auch anders geht.</p> 	<p>Ich glaube, dass wir noch lange nicht alle Mittel erschöpft haben, um Ungerechtigkeit abzubauen, Vertrauen aufzubauen und deeskalierend in Konflikten zu wirken.</p> 	<p>Ich glaube, dass Sorge um sich selbst und die Nächsten, Angst, Wut und Verzweiflung menschlich sind. Ich glaube, dass die Fähigkeiten genauso menschlich sind, sich in andere hineinzusetzen, zu erkennen, dass es ihnen genauso geht, und nach vernünftigen Kompromissen zu suchen.</p> 